

# Intelligenz- und Wochenblatt

## Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

**N<sup>o</sup> 12.** Mittwoch, den 11. Februar, 1852.

### Bekanntmachung.

Morgen,

Donnerstag, den 12. Februar 1852,

Nachmittags 4 Uhr

Sitzung der Armenbehörde.

Sämmtliche Armenpfleger werden um ihr Erscheinen ersucht.

Frankenberg, den 11. Februar 1852.

Der Vorstand der Armenbehörde.

Stöckel, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Für das von dem Handelsweber Moriz Ferdinand Richter alhier hinterlassene, in der Allee hainer Gasse alhier unter N<sup>o</sup> 275/255 des Brandkatasters gelegene, mit Zubehörungen unter Verwaltung der öffentlichen Abgaben und sonstigen Lasten auf 1520  $\mathfrak{R}$  gerichtlich gewürdet Wohnhaus ist in dem zum 20. d. Mts. anberaumt gewesenen Subhastationsstermine ein Gebot von 1300  $\mathfrak{R}$  Thln. geschehen.

Mit diesem Gebot wird das bezeichnete Hausgrundstück hiermit anderweit ausgetobt, indem diejenigen, welche für dasselbe mehr zu geben gemeint sein sollten, zugleich aufgefordert werden, sich

vierzehnten Februar 1852

bis Mittag 12 Uhr

an Amtsstelle persönlich zu erscheinen, ihre Gebote zu eröffnen, und sodann der weiteren Ver-

Frankenberg, den 26. Januar 1852.

Das Königliche Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.

Edler.

### Aus dem Vaterlande.

**W. Zwickau, 6. Febr.** Dr. med. Schwarz aus Roswein, hat durch Verwendung mehrerer Einwohner dieser Stadt einen anderweiten Erlaß seiner Strafzeit erhalten und die hiesige Anstalt bereits verlassen. — Der bisherige Kreisdirector v. Wagsdorf ist in Folge seiner Krankheit auf Wartegeld gesetzt. Der erste Regierungsrath Harb verfehlt indessen keine Function.

**Q.** In die erst seit dem Jahre 1847 bestehende Sparkasse zu D. sind im Jahre 1851 108,693  $\mathfrak{R}$  Thlr. 9  $\mathfrak{Sgr}$  2  $\mathfrak{Pf}$  baare Einlagen gemacht und

1125 Stück neue Sparkassenbücher ausgestellt worden. Die zurückgezählten Einlagen betragen 35,000  $\mathfrak{R}$  Thlr. — Das ist denn doch ein außerordentliches Resultat, um so mehr, als D. in den kleinen Städten Sachsens gezählt wird. Freilich hat diese Stadt eine wohlhabende und weite Landschaft um sich, welche diese Gasse fleißig benutzt!

**A. Dresden, 8. Febr.** Das schon lange herrschende milde Wetter ist den Winterfreuden unserer Haupt- und Residenzstadt nicht günstig, zumal es viele Erkrankungen, besonders Nervenleiden herbeiführt. Unser Bürgermeister Dr.



tenhauer ist bereits längere Zeit durch den Typhus seiner ständischen und städtischen Wirksamkeit entzogen, doch befindet er sich auf dem Wege der Besserung. — Unsere Stadtverordneten haben einen großen Verlust dadurch erlitten, daß ihr vieljähriger Finanzrath, der Justizministerialsecretair **Ranz**, wegen dienstlicher Unentbehrlichkeit von seiner Behörde aus dem Collegium abberufen worden ist. Das Collegium hat ihm das lebhafteste Bedauern deshalb vielfach zu erkennen gegeben und ihn zuletzt mit einem sehr animirten Abschieds- feste am 31. Jan. geehrt.

**II.** Unter die Unglücklichen, die sich in einer unbegrifflichen Verblendung in den verhängnißvollen **Mattagen 1849** zu ungesetzlichen Schritten hinreißen ließen, gehört bekanntlich auch der frühere Pfarrer in **Bschopau**, **Ludwig Bürkert**, der dem gebildeten Publikum durch sein dichterisches Talent schon seit langer Zeit, und speciell vielen Bewohnern unsrer Stadt wohl auch als ehemaliger **Diaconus** zu **Mittweida** bekannt worden ist. Zum **Besten der Seinen** ist vor Kurzem eine hübsche Auslese aus dessen dichterischen Werken erschienen, die nur **7½ Rgr.** kostet.

**Dresden, 9. Februar.** Infolge des in der verfloffenen Woche stattgehabten anhaltenden Regenwetters und der auch in den höher gelegenen Gegenden eingetretenen überaus milden Bitterung war im Laufe des gestrigen Tages und der vergangenen Nacht der Wasserstand der Elbe zu einer Besorgniß erweckenden Höhe gestiegen, so daß heute Morgen der Pegel hier **6° 12"** über Null zeigte; seitdem ist jedoch das Wasser nicht mehr gewachsen, sondern etwas gefallen und war es Nachmittags 3 Uhr bereits bis auf **6°** über Null zurückgegangen. Die Nachrichten von der Oberelbe lauten ebenfalls beruhigend.

**Chemnitz.** Unsere Stadtverordneten haben die Erbauung eines den Verhältnissen unsrer Stadt und den Anforderungen der Wissenschaft entsprechenden neuen Krankenhauses, dessen Kosten zu **37,000—38,000 Thlr.** veranschlagt sind, einstimmig genehmigt, für welchen Entschluß ihnen jeder mit der Sache Vertraute von Herzen die Hand drücken wird.

Aus **Hohenstein** im **Schönburgischen** wird uns berichtet: daß unter den Weibern daselbst sich so viel Familien befinden, die schon seit Monaten arbeitslos sind und kaum wissen, wie sie ihr Leben hinfristen sollen. Ein Glück sei es noch, daß der Winter kein strenger sei, sonst würde die Noth im Vergleich zu den Theuerungsjahren **1846—47** eine viel größere sein.

In Folge des gänzlichen Darniederliegens des **Posamentiergeschäfts** herrscht dormalen in der Umgegend von **Annaberg** großer Nothstand.

## V e r m i s c h t e s .

Unter den Vertrauten **Louis Napoleon's** ist endlich auch der **Oberst Baudrey** für seine Theilnahme an dem **Strasburger Aufstande** belohnt worden. Bisher hatte sich kein Kriegsminister dazu verstehen wollen, diesen Offizier, welcher einst seine Soldaten zum **Treubruch** aufforderte, zu befördern; selbst der jetzige Vorstand des **Kriegsministeriums** weigerte sich, eine solche Beförderung zu unterzeichnen. **Louis Napoleon** aber weiß sich zu helfen und jeden Widerspruch zu besseitigen. Er ernannte durch ein eigenhändiges **Decret** den **Obersten** zum **General und Commandanten** des **Tullerienpalastes**, und der **Kriegsminister** erfuhr diese Neuigkeit erst aus dem **Moniteur**. — Uebrigens wachsen die außerordentlichen Ausgaben, welche für die **französische Armee** gemacht werden, mit jedem Tage; so sind neuerdings die bereits ausgeschriebenen Pensionen für **decorirte Militairs** noch weiter ausgedehnt worden. Die **Ordonnanzoffiziere**, deren Zahl nicht gering ist, da **Louis Napoleon** eine glänzende Umgebung liebt, sollen jährlich jeder **10,000 Fr. (2500 Thlr.)** Gehalt bekommen. Der **Prinz** streut ein **Tausend Francs** nach dem andern, eine **Million** nach dem andern aus, gleich als ob er des **Fortunatus Säckel** besäße. Diese Gebahrung mit dem **Staatsvermögen** kann und wird nicht lange dauern, denn die **französischen Finanzen** haben zeither kaum hingereicht, einen geordneten und gehörig controlirten **Staatsaufwand** zu decken. Die **Ueberlassung** der **Südeisenbahn** an die **Geldleute** bringt freilich **114 Millionen** ein; aber diese sind erst in **5jährigen Terminen** zahlbar, und bei einer so außerordentlich freigebigen Verwendung der öffentlichen Gelder ist eine solche **Terminzahlung** eine Kleinigkeit. Man darf sich daher nicht wundern, daß der **Prinz** nach dem beträchtlichen Vermögen der **Orleans** gegriffen hat. Diese **Confiscation** wird dem **Präsidenten** übrigens noch manche **Sorge** machen! Die **Vollstrecker** des **Testaments** des **Königs Louis Philipp** haben **Protest** eingelegt gegen diese auch nicht durch einen **Schein des Rechts** zu rechtfertigende **Regierungsmaßregel**; sie werden den **Ausspruch** der **Gerichte** anrufen zum **Schutze** des **bedrohten Eigenthums**, und wenn auch dies **wirkungslos** bleiben sollte, wenn den **Präsidenten** der **Republik** keine **Macht** verhindern könnte, sein **Vorhaben** auszuführen, so werden sich doch **schwerlich Capitalisten** finden, welche ihr **Geld** bei einem **Kaufe** auf's **Spiel** setzen, dessen **Annulirung** bei einem **eintretenden Umschwunge** der **Dinge** **unausbleiblich** erscheint.

Die von der **preussischen Regierung** in **Vorschlag** gebrachte **Besteuerung** der **Beisungen** ist eine

so  
Aus  
fast  
erbl  
je  
Pfer  
den  
ren  
unfr  
Form  
eing  
was  
jähr  
Zeit  
und  
Aufs  
wür  
len  
will  
uner  
zuwe  
zum  
wür  
ken  
tikel  
aber  
Steu  
könn  
näm  
presse  
preu  
es ist  
gieru  
als d  
läßt  
In  
gung  
Zeit  
lich d  
bart  
rissen  
haben  
sönlid  
geholt  
mit  
ersch  
schm  
wurde  
derer  
des  
Ein  
Bitte  
streng  
erwar  
Recht  
Bo



so außerordentliche Maßregel, daß man in ihrer Ausführung nicht nur die größte Härte, sondern fast die gänzliche Vernichtung der Zeitungspressen erblicken müßte. Die Regierung will nämlich von je 100 Quadrat Zoll einer Zeitung einen halben Pfennig erheben; um nun den gebrühten Lesern den Umfang einer solchen Abgabe zu zeigen, führen wir an, daß z. B. ein Blättchen wie das unsrige, welches wöchentlich in 14 Bogen klein Format erscheint, ohne die Extrablätter auf jedes einzelne Exemplar jährlich 13 Ngr. zahlen müßte, was bei einer Auflage von nur 500 Exemplaren jährlich gegen 220 Thlr. betragen würde. Bei Zeitungen, welche alltäglich und in großem Formate und in großer Auflage erscheinen, würde sich diese Auflage ungemein steigern und einzelne derselben würden 50,000 bis 60,000 Thlr. jährlich zu zahlen haben. Woher man aber das Recht nehmen will, einem einzelnen Gewerbszweige eine solche unerhörte Steuer aufzulegen, dürfte schwer nachzuweisen sein. Da die Zeitungsleser diese Abgabe zum großen Theil selbst mit tragen müßten, so würde sich die Zahl derselben immer mehr beschränken und die Zeitungen würden nur ein Luxusartikel für Wohlhabende bleiben. Damit würde aber auch wiederum der beabsichtigte Ertrag der Steuer zu nichte gemacht werden. Eins aber könnte man, wie schon bemerkt, dadurch erreichen, nämlich die gänzliche Vernichtung der Zeitungspressen. Hoffentlich, ja zuversichtlich werden die preussischen Kammern den Entwurf ablehnen; aber es ist immerhin beklagenswerth, wenn eine Regierung, wie die preussische, welche sich so gern als die Trägerin deutscher Intelligenz bezeichnen läßt, derartige Vorschläge ernsthaft aufstellt.

Im Großherzogthum Hessen ist eine Verfügung erlassen worden, welche als ein Zeichen der Zeit immerhin erwähnenswerth ist. Man hat nämlich den Advokaten verboten, mit einem Schnurrbart vor Gericht zu erscheinen. Die Herren Juristen, welche ja meist alle Haare auf den Zähnen haben, erblicken hierin einen Eingriff in ihre persönliche Freiheit, aber alles Protestiren hat nichts geholfen, und als am 27. Jan. ein Vertheidiger mit dem verpönten Schnurrbart vor den Assisen erschien, wurde er aufgefordert, sofort seinen Bartschmuck abzulegen, und als er sich dessen weigerte, wurde die Verhandlung aufgehoben und ein anderer unbärtiger Advokat mit der Vertheidigung des Angeklagten beauftragt.

Ein alter Prager Landwirth und vieljähriger Bitterungsbeobachter versichert, daß wir keinen strengen Frost mehr und ein gesegnetes Jahr zu erwarten haben. — Gott gebe, daß der Mann Recht behalte!

Wohlunterrichtete Männer, welche den Umfang

der deutschen Getraidevorräthe einigermaßen zu überschätzen vermögen, versichern, daß bis zur nächsten Ernte eine wesentliche Steigerung der Getraidepreise nicht mehr eintreten werde! Wir wünschen, daß auch diese Recht behalten!

In einigen ärmeren Gegenden Unterfrankens ist in Folge der gänzlichen Missernte der Kartoffeln und des hohen Getraidepreises eine fürchterliche Noth ausgebrochen, zu deren Linderung sich bereits in Würzburg ein Comité gebildet hat.

Fulda, 5. Febr. Auf der hohen und niederen Rhön (östliche Zweig des Spessartgebirges) herrscht große Noth an Lebensmitteln. Um Brod zu kaufen, kommen die Leute oft 10 bis 15 Stunden Wegs hierher.

Aus Wiesbaden schreibt man: Auch hierorts erlebten wir diesen Winter eine so milde Bitterung, daß am 28. Januar in Anem offener Garten, auf offener Rabatte zwei Exemplare der Blume helleborus niger (schwarze Nießwurz = Christblume) in Blüthe standen.

In England sind die Besorgnisse vor einem nahen Kriege mit Frankreich das Thema der Zeitungen, und man treibt die Regierung mit einem solchen Eifer zu den Rüstungen, als wär' ein Angriff auf Altengland mit jedem Tage zu erwarten.

Im Großherzogthum Baden rüsten sich wiederum ganze Gesellschaften, um jenseits des Oceans eine neue Heimath zu suchen; die Fürsorge, welche die Regierung dem Auswanderungswesen schenkt, hat sich bis jetzt auf das Beste bewährt, und es ist dadurch manche grobe Täuschung verhindert worden. Von 80,000 Auswanderern, welche im vorigen Jahre Deutschland verließen, haben sich allein 21,000 in Mannheim eingeschiffet.

In Nürnberg haben jetzt an einem Tage 1473 Haussuchungen stattgefunden; so Karl nämlich die Garnison. Die gesammte Mannschafft mußte auf einmal mit Sach und Pack auf den Exercirplatz marschiren, wo man durch die Offiziere die Tornister der Soldaten und Unteroffiziere auf das Strengste untersuchen ließ. Eine gleiche Visitation wurde in der Kaserne in den Kisten und Koffern der Soldaten vorgenommen. Man soll ein verpöntes Flugblatt: „Ausruf an das Heer“ gesucht haben; doch wurde nichts Gravisliches aufgefunden.

Die deutsche Flotte kommt weder zum Leben noch zum Sterben. Während sich die Herren Diplomaten in Frankfurt a. M. über den Fortbestand dieser Schöpfung nicht zu einigen mußten, scheinen sie jetzt selbst über ihre Auflösung getheilte Meinung zu sein.

London, 6. Februar. Von Solmsfirth, einem Fabrikdörchen in der Nähe von Huddersfield,



berichtet die heutige Post, daß daselbst, durch den anhaltenden Regen, der letzten Tage, die Wasserreservoirs, von denen mehrs der dortigen Fabriken versehen werden, überfüllt wurden. Die Fluth ergoß sich über den Ort; Dämme wurden durchbrochen, ganze Häuserreihen klappten ein; viele Menschenleben gingen verloren. Bis gestern Abend 7 Uhr hatte man 60 Leichen aus dem Schutt hervorgezogen.

Aus Mainz vom 6. Febr. schreibt man dem Frankfurter Journal: Ein schrecklicher Unglücksfall, der Ende voriger Woche zur Entdeckung kam, macht hier viel von sich reden. Eine Anzahl österreichischer Mineurs besand sich anfangs der verflossenen Woche in den unterirdischen Gängen der Festung, um dort zu arbeiten. Als die Mannschaft dieselben wieder verließ, wurde der Ausgang, wie gewöhnlich, sorgsam verschlossen. Niemand ahnte, daß in den dunkeln Räumen ein Unglücklicher zurückgeblieben sei, vielmehr glaubte man, als derselbe später vermißt wurde, er sei desertirt. So gingen fast sechs Tage vorüber; da führte — nach Einigen — wiederholte Arbeit, nach Andern die plötzlich erwachte Vermuthung, der Vermißte könne auf irgend eine Art in den Minen unbemerkt zurückgeblieben sein, mehrere Mineure in dieselben Gänge; und — entsetzlicher Anblick! — wie sie die Thüre öffneten, finden sie ihren Kameraden an dem Eingange liegen, die Hände zertrübt, ein Bild des Jammers! Aus den Armen hatte sich der Unglückliche Stücke Fleisch gebissen. Man trug ihn sogleich in das Hospital, wo er nach sechs Stunden starb.

In Ruckhessen sind nächst den vielfach bereits angewandten Strafmitteln neuerdings auch noch die Concessionentziehungen aufs Tapet gekommen; namentlich sucht man dadurch Gast- und Schankwirthe, welche sich in früherer Zeit irgend wie mißlieblich gemacht, damit zu strafen, und es sind bereits mehre dieser Gewerbetreibenden brodlos gemacht worden.

### Avertissements.

#### 5. Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, den 11. Februar 1852, Nachmittags 6 Uhr.

#### Tagesordnung:

- 1) Mittheilung der Kirchen-Inspection, das Verordnat betreffend.
- 2) Offerte des Buchdruckereibesizers Herrn Rosberg. Insertionsgebühren betreffend.
- 3) Wahl der zur Abschätzungsdeputation gehörigen

(Verantwortliche Redaction) Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

- 4) Stadtverordneten und Vorschlag von 20 Bürgern.
  - 5) Mittheilung des Stadttraths. Bergbaubegnadigungsgelder betreffend.
- A. Böttger, d. B. Verf.

## GROSSES CONCERT

Der rühmlichst bekannte Violinvirtuos Herr Siff aus Elster wird heute, Mittwoch Abend, für die beiden Gesellschaften

„Concordia“ & „Museum“ im Hubold'schen Locale ein Concert geben.

Die geehrten Mitglieder werden auf den hiermit gebotenen seltenen Genuß aufmerksam gemacht und zu recht zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Frankenberg, den 11. Februar 1852.

Die Gesellschaftsvorstände.



## Auctions - Anzeige.

Nächsten Montag, den 16. Februar, von früh halb 9 Uhr an, sollen in meinem Wohnhause alle meine Wirthschafts- und Handwerksgeräthschaften meistbietend verkauft werden. Sämmtliche Gegenstände stehen von heute an zur Ansicht bereit.

August Forberg.

## Zinnsand,

ein vorzügliches Mittel zum Putzen des Zinns, empfiehlt

Heinrich Schaarschmidt.

## Es wird zu kaufen gesucht

ein in der Umgegend von hier gelegenes Landgrundstück, im ohngefähren Werthe von 3000 bis 4000 R., gegen gleich baare Anzahlung. Das Nähere hierüber ertheilt die Expedition d. Bl.

## VERMIETHUNG.

Eine kleine Stube nebst Stubenkammer, welche sogleich zu beziehen ist, steht zu vermieten auf der Neustadt N. 278.

## Speiseanstalt zu Frankenberg.

Speisezettel.  
Donnerstag: Gräupchen mit Kalbfleisch.  
Freitag: Meerrettig mit Rindfleisch.  
Sonntag: Sauerkraut mit Schweinefleisch.